

von großer Bedeutung zum Besten der Kirche. Wie schon erwähnt, verdanken die Annalen des Baronius ihm ihre Entstehung; außerdem gab er den Anstoß zur Erforschung der Ratakomben, und hervorragende wissenschaftliche Werke über dieselben wurden von Schülern des Heiligen bald nach dessen Tode herausgegeben. Die ganze damalige Predigtweise, die im Argen lag, reformirte er durch sein und seiner Schüler Beispiel. Giovanni Pierluigi Palestrina (s. d. Art.) war Philipps Weichkind und Freund und starb in seinen Armen. Ueberhaupt waren die ersten Musiker Roms für Philipp und besonders für seine geistlichen Dramen, die Oratorien, thätig. Sie sollten ein Gegengift gegen das damalige Theater sein und erreichten auch ihren Zweck. Philipp selbst besaß ein reiches philosophisches und theologisches Wissen, und wenn er im ersten Feuerifer selbst seine Bücher verkauft hatte, so nahm er als Priester das Studium wieder auf; davon zeugt sowohl seine Privatbibliothek, welche heute noch einen kleinen Theil der von ihm gegründeten Vallicellana ausmacht, als auch das Urtheil gelehrter Cardinale, welche ihn in wissenschaftlichen Fragen zu Rathe zogen und über die Tiefe und Gründlichkeit seiner Bildung staunten. Was er an eigenen schriftstellerischen Arbeiten besaß, hat er in seiner Demuth am Ende seines Lebens verbrannt. Nach seinen Biographen schrieb er mit großer Leichtigkeit Verse in lateinischer und italienischer Sprache, die von italienischen Fachmännern sehr gelobt wurden. Erhalten sind nur noch drei Sonette aus seiner Jugendzeit, die allerdings nicht von großem poetischen Werth sind, und außerdem eine Sammlung seiner Briefe, welche 1751 zu Padua erschien, jedenfalls aber nicht vollständig ist. Wenn der Heilige so gelehrt mit den Gelehrten war, war er noch viel mehr und viel lieber klein mit den Kleinen. Was er für die Armen und Kranken that, ist schon erwähnt. Er that ihnen aber nicht bloß selbst Gutes, sondern leitete auch seine Schüler und Freunde, die Vornehmsten nicht ausgenommen, an, eigenhändig in den Krankenhäusern und überall, wo die Noth es erheischte, Werke christlicher Liebe zu üben. Die Kinder aber waren seine Lieblinge. Sie fühlten sich unwillkürlich von dem liebevollen Vaterherzen Philipps angezogen, und keiner der Hausgenossen wagte, sie von ihm zu trennen, mochten sie auch vor den Thüren der Patres noch so großen Lärm vollführen. Was ihn dabei leitete, sagte er selbst mit dem Worte: „Gerne würde ich ihnen gestatten, Holz auf meinem Rücken zu spalten, damit sie nichts Böses thun.“ Auf der Straße strömten sie ihm in Schaaren zu, und an schönen Frühlingstagen führte er dann die Jugend hinaus in den Garten von San Onofrio unter die berühmte Tasso-Eiche, ward dort Kind mit den Kindern, froh mit den Frohen und nahm selbst an ihren kindlichen Spielen freudig Antheil. So gewann der Heilige das Herz der Jugend, das er mit Jugend

und Reinheit zu schmücken, zu kindlicher Verehrung der von ihm selbst so innig geliebten Gottesmutter Maria zu begeistern verstand. Dem eigentlich politischen Leben stand der Heilige fern. Doch ist bekannt, wie er am Ende seines Lebens unter Clemens VIII. zur Ausöhnung und Freisprechung Heinrichs IV. durch Baronius (s. d. Art.) wesentlich beitrug. Um so näher stand Philipp den Heiligen, welche Rom im 16. Jahrhundert innerhalb seiner Mauern sah. Der hl. Ignatius von Loyola, der hl. Karl Borromäus, der hl. Feliz von Cantalicio, mit dem er nach der bekannten Erzählung auf offener Straße um die Palme in der Berdemüthigung stritt, der hl. Camillus von Tellis, auch die hl. Katharina von Ricci, die ehrw. Ursula Benincasa und selbst der hl. Franz von Sales, alle verehrten und besuchten Philipp als Freund und Berather oder als ihren Seelenführer und Leiter, alle sahen zu ihm auf wie zu einem hellleuchtenden Beispiel der Vollkommenheit. Betnahe 33 Jahre wirkte so der Heilige bei San Girolamo della Carità. Unterdessen verwirklichte sich die Hauptstiftung desselben, in der sein Geist und sein Wirken fortleben sollte, fast gegen seinen Willen. Im J. 1564 nämlich wurde Philipp von seinen Landsleuten, den Florentinern in Rom, ersucht, die Leitung ihrer dortigen Kirche San Giovanni in der Nähe der Engelsbrücke zu übernehmen. Da er sich weigerte, nöthigte ihn Papst Pius IV. dazu, Wohnung und Oratorium jedoch durfte Philipp selbst in San Girolamo behalten. Darum ließ er einige seiner Schüler, wie Baronius und Tarugi, zu Priestern weihen und gab diesen den Auftrag, die Kirche San Giovanni bei Florentini nach seinen Weisungen zu verwalten. Diesen schlossen sich nun einige andere Jünger des Heiligen an, so daß in der That schon bei San Giovanni eine kleine Genossenschaft unter Philipps Leitung ein gemeinsames Leben führte und seeleneifrig wirkte. Täglich kamen diese Schüler Philipps nach San Girolamo zu den gewohnten Uebungen, bis zehn Jahre später (1574) die Florentiner bei ihrer Kirche das Oratorium errichteten, worin jetzt die geistlichen Uebungen vorgenommen wurden. Philipp sträubte sich noch immer dagegen, selbst eine Congregation zu stiften, wurde aber bald durch die Verhältnisse bei San Giovanni und die Rücksicht auf seine Schüler dazu gezwungen. Im J. 1575 erwarb er deshalb die Kirche S. Maria in Vallicella, ließ die alte Kirche niederreißen und in großartigem Maßstabe eine neue aufbauen, welche heute noch unter dem Namen Chiesa nuova (neue Kirche) dasteht. Das Oratorium von San Giovanni wurde verlassen, und die Schüler Philipps siedelten nach S. Maria in Vallicella in einen mächtigen Neubau über, in dem auch bald eine gebiegene Bibliothek, die Vallicellana, von Philipp eingerichtet wurde. Durch Bulle Gregors XIII. vom 15. Juli 1575 dazu ermächtigt, errichtete der Heilige dann endlich dafelbst seine Congregation für Weltpriester u. dem Titel Congregation des Oratoriums